

Der Internationale Kommunistische Frauentag

Den Internationalen Kommunistischen Frauentag — den 8. März feiern die glücklichen Frauen des Landes des siegreichen Sozialismus zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk als einen großen Volksfeiertag.

Den Tag des 8. März führen wir unter dem Zeichen der Kampfesdauer der unbesiegbaren Errungenschaften der Großen Sozialistischen Revolution in der Sache der Befreiung der Sowjetfrau und des mächtigen Wuchses ihrer politischen und wirtschaftlichen Aktivität durch. Wir führen diesen Tag als eine große Massenkampagne durch, unter der Losung eines noch engeren Zusammenschlusses der Massen der Frauen um die Partei Lenins-Stalins, um die Sowjetregierung, unter dem Zeichen der breiten Heranziehung der Frauen zur Entfaltung der Vorbereitung zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der RSFSR und in den Obersten Sowjet der ASSRdWD, unter dem Zeichen des weiteren Wuchses der Stachanowbewegung, des weiteren Kampfes für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beherrschung der Technik.

In den Ländern des Kapitalismus führen die werktätigen Frauen den 8. März unter dem Zeichen des noch engeren Zusammenschlusses aller demokratischen Kräfte im Kampfe gegen den Faschismus und Krieg durch. Dieser Tag gibt unseren Mitbewestern neue Kräfte und neuen Mut, steigert noch mehr ihren Willen zum Kampfe und festigt ihren Glauben an den Sieg.

Das glückliche und freie Leben der Frauen in der UdSSR bewaffnet alle werktätigen Frauen der ganzen Welt im Kampfe gegen den Faschismus, weckt in ihnen noch mehr den Glauben an die Sicherheit ihrer Befreiung und des Sieges über den Faschismus.

Der Internationale Kommunistische Frauentag in der UdSSR wird unter dem Banner der Stalinschen Konstitution durchgeführt. Während den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR wurde der kolossale Wuchs der Sowjetfrau am klarsten demonstriert.

Eine nie dagewesene politische Aktivität zeigten hier auch jene Frauen, die noch gar nicht lange her von dem politischen und kulturellen Leben absetzt standen.

Der Artikel 137 der Stalinschen Konstitution lautet: „Die Frauen genießen das gleiche Recht zu wählen und gewählt zu werden wie die Männer.“

Dieses Recht der Frauen ist ihnen nicht nur im Gesetz gewährleistet, sondern es wird im praktischen Leben

verwirklicht. Das beweist die Tatsache, daß in den Obersten Sowjet der UdSSR 187 Frauen als Deputierten gewählt wurden. Noch nie gab es in einem bürgerlichen Parlament so etwas, wird und kann es nie geben.

In unserem Kanton sind unter den Frauen 92 Mitglieder der Dorsowjets, 301 Mitglieder der verschiedenen Sektionen und 218 Mitglieder der Deputiertengruppen. Wir haben 4 der besten Frauen-Stachanowarbeiterinnen, die Mitglieder des KVK sind: Anna Schwab, Aponia Holzmänn, Paulina Ebel und Maria Lohmann.

Schulter an Schulter mit dem Manne führt die Sowjetfrau die kompliziertesten Arbeiten aus, sie meistert die Technik, hebt ihr politisches und kulturelles Niveau. Die Stachanowbewegung hat neue Helden auf allen Gebieten unserer Wirtschaft hervorgebracht. Wer kennt nicht die Initiatoren der Stachanowbewegung — die Genossinnen Jewdokie und Marie Winogradowa, die Genossin Maria Demtschenko, die Lokomotivführerin Trizkuja.

Ebenso wie in der sozialistischen Industrie, führt die Frau auch in der sozialistischen Landwirtschaft hochqualitative Arbeiten aus.

18 Millionen Frauen arbeiten in der UdSSR auf den Kolchosfeldern. Sie werden immer mehr auf leitende Arbeit befördert. Schon im Jahre 1936 bildeten die Frauen 18 Prozent der Mitglieder der Kolchosverwaltungen, Leiter der Viehzuchtfarmen waren 16 Prozent Frauen, Brigadiere der Viehzuchtbrigaden — 22 Prozent, Brigadiere in den Schweinefarmen — 68 Prozent, Agronome der MTS — 10 Prozent. Die Zahl der Traktoristinnen wuchs rapid. Auf den 1. Januar 1936 hatten wir in der Union 43960 Traktoristinnen, jetzt sind es ihrer schon 57500.

Die Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne, die in der Stalinschen Konstitution niedergeschrieben ist, wird im Leben verwirklicht. Tausende jugendliche und erwachsene Frauen lernen in den Mittel- und Hochschulen, wählen sich die verschiedensten Berufe in der Industrie, Landwirtschaft und auf dem Gebiete der Kultur. Allein in unserem Kanton gibt es 95 Lehrerinnen in den Schulen, die die Schulung und kommunistische Erziehung unserer glücklichen Kinder führen.

In keinem Lande der Welt haben wir eine so große Sorge um Mutter und Kind, wie im Lande des siegreichen Sozialismus. In den faschistischen Ländern, besonders in Deutschland und Italien verringert sich von Jahr zu Jahr die Geburtenzahl, wo die Sterblichkeit der Bevölkerung

immer mehr wächst.

Die Sowjetgesetze schützen allseitig die Frau und unsere junge Generation durch die Gewährung von Schwangerschaftsurlaub, Entbindungsheimen, durch breite Entfaltung der Kindergärten und Krippen und durch die staatliche Unterstützung der kinderreichen Familien.

Die verruchten Feinde des Volkes, die trotzistisch bucharinschen Agenten des Faschismus, wollten unsere glücklichen Sowjetfrauen wieder zurück in die kapitalistische Rechtlosigkeit und tierischsten Ausbeutung führen. Dies gelang ihnen nicht und wird ihnen nie gelingen! Die Sowjetfrau gibt niemals und niemanden ihr erkämpftes glückliches Leben, welches in der Stalinschen Konstitution verankert ist, ab.

Unter der Leitung der Partei Lenins-Stalins, unter der Führung des genialen Genies der Menschheit, des Führers und Lehrers des großen Sowjetvolkes — Genossen Stalin — gehen unsere freie und glücklichen Frauen vorwärts zu neuen und neuen Siegen im Aufbau des Kommunismus.



So lehrt der Große STALIN

Die Frauen in den Kolchosen sind eine große Kraft

„Die Frauenfrage in den Kolchosen ist eine große Frage, Genossen. Ich weiß, daß viele von euch die Frauen unterschätzen und sich sogar über sie lustig machen. Aber das ist ein Fehler, Genossen, ein erster Fehler. Es handelt sich hier nicht nur darum, daß die Frauen die Hälfte der Bevölkerung bilden, es handelt

sich vor allem darum, daß die kollektivwirtschaftliche Bewegung eine ganze Reihe von bemerkenswerten und fähigen Frauen auf führende Posten gestellt hat. Schaut euch diese Tagung an, und ihr werdet erkennen, daß die Frauen schon längst von den Rückständigen zu den Fortge-

schrritten vorgerückt sind. Die Frauen in den Kolchosen sind eine große Kraft. Diese Kraft aber unter den Scheffel zu stellen, heißt ein Verbrechen begehen. Unsere Pflicht besteht darin, die Frauen in den Kolchosen voranzubringen und diese Kraft zu verwerten.“

(J. Stalin)

Solche Frauen gab es in der alten Zeit nicht und konnte es auch nicht geben

— Genossen, das, was wir heute hier sahen, das ist ein Stück des neuen Lebens, des neuen Lebens, das sich bei uns Kolchosleben, sozialistisches Leben nennt. Wir hörten einfache Worte einfacher Arbeitsleute darüber, wie sie kämpften und die Schwierigkeiten überwand, um im sozialistischen Wettbewerb Erfolge zu erzielen. Wir hörten

die Reden von Frauen, nicht gewöhnlicher, sondern ich möchte sagen, von Frauen-Heldinnen der Arbeit, weil nur Heldinnen der Arbeit diejenigen Erfolge erzielen konnten, die sie erzielt haben. Wir hatten früher keine solchen Frauen. Ich bin jetzt 56 Jahre alt, ich habe allerhand gesehen, ich habe genug werktätige Männer und Frau-

en gesehen. Aber solchen Frauen bin ich nicht begegnet. Das sind ganz neue Menschen. Nur die freie Arbeit; nur die Kolchosarbeit konnte solche Heldinnen der Arbeit im Dorfe hervorbringen.

Solche Frauen gab es in der alten Zeit nicht und konnte es auch nicht geben.“

(J. Stalin)

Was die Frauen früher waren und was sie jetzt sind

In der Tat, wenn man daran denkt, was die Frauen früher in der alten Zeit vorstellten. So lange die Frau noch Mädchen war, galt sie sozusagen als Letzter der Werktätigen. Sie arbeitete für den Vater, arbeitete, ohne die Hände in den Schoß zu legen und der Vater machte ihr noch Vorwürfe: „Ich ernähre Dich!“ Und nachdem sie verheiratet war, arbeitete sie für den Mann, arbeitete so, wie der Mann sie arbeiten hieß und auch der Mann machte ihr wiederum den

Vorwurf: „Ich ernähre Dich!“ Die Frau im Dorfe war die Letzte der Werktätigen: Es ist verständlich, daß unter solchen Bedingungen unter den Frauen-Bäuerinnen keine Heldinnen auftauchen konnten.

Erst das Kolchosleben vermochte die Arbeit zu einer Sache der Ehre zu machen, nur sie vermochte wirkliche Heldinnen-Frauen im Dorfe hervorzubringen. Nur das Kolchosleben vermochte die Ungleichheit zu vernichten und die Frau auf feste Fäße zu

stellen. Das wißt ihr selbst gut. Der Kolchos hat die Arbeitseinheit eingeführt. Was aber ist eine Arbeitseinheit? Vor der Arbeitseinheit sind alle gleich — sowohl die Männer, als auch die Frauen. Wer mehr Arbeitseinheiten erarbeitet hat, der hat auch mehr verdient. Hier kann schon weder der Vater noch der Mann der Frau Vorwürfe machen, daß er sie ernähre. Jetzt ist die Frau, wenn sie arbeitet und Arbeitseinheiten hat, ihr eigener Herr.“

(J. Stalin.)

Die Rechtlosigkeit der Frauen im Lande des Kapitals

Noch nicht solange schrieb eine italienische faschistische Zeitung:

„Die italienische Familie befindet sich in einem solchen Zustand, daß es in Italien fast mehr Särge als Wiegen gibt.“

Die italienische Faschisten machen sich nur deshalb um die Familien Kummer, weil in Italien die Geburtenzahl sinkt und die Sterblichkeit der Bevölkerung wächst.

Das Sinken der Geburten beginnt viele Regierungen der kapitalistischen Länder zu beunruhigen. Unabgesehen von der Propaganda für die Steigerung der Geburtenzahl, wurden im faschistischen Deutschland im Verlaufe eines Jahres 700 tausend Aborte registriert. Dort hat sich auch die Zahl der Eheschließungen stark verringert. Im Jahre 1934 waren 254160 Eheschließungen, im Jahre 1936 aber — nur 199796.

Not und Hunger, die Unsicherheit des morgigen Tages, das Abhandensein der Möglichkeit zur Versorgung der zukünftigen Kinder, — das sind die Hauptursachen des Zerfalls der Familien in den kapitalistischen und besonders in den faschistischen Ländern. Diese Ursachen sind eng mit der Rechtlosigkeit der Frauen beim Kapitalismus verbunden.

Im Sowjetlande ist die Frau ein gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft, vor ihr ist ein breiter Weg ins Leben offen. In der kapitalistischen Gesellschaft ist die Frau — der allerrechtloseste, der aller ausgebeutete und der allerunterdrückteste Teil der Bevölkerung.

In den meisten europäischen Staaten, in Deutschland, Italien, Frankreich, Australien, u. a., in 16 Staaten Südamerikas, in Japan, China, Ägypten und in den meisten kolonialen Ländern ist die Frau jeglichen politischen Rechten beraubt.

In den faschistischen Ländern ist die Frau offiziell als ein Wesen „unterer Ordnung“ anerkannt. Sie muß nur Soldaten für die faschistische Armee gebären. Die Frauen haben nicht das Recht in den höheren Lehranstalten zu lernen.

Die bürgerliche Gesetze stellen die Frau in volle Abhängigkeit von dem Manne. In Frankreich kann die Frau ohne Erlaubnis des Mannes keine Arbeit antreten, oder über das Vermögen verfügen. Der Mann hat das Recht seine Frau, wenn sie sich von ihm getrennt hat, gewaltsam zurückzunehmen. In Italien kann ein Mädchen im Alter bis zu 25 Jahren ohne Erlaubnis des Vaters nicht in die Ehe treten. In Japan haben der Mann und der Vater das Recht die Frau oder die Tochter in das öffentliche Haus zu verkaufen.

In den kapitalistischen Län-

dern wird die Frauenarbeit in den Fabriken und besonders in den Kriegswerken breit ausgenutzt, wo die Frauen in der Kriegszeit die Männer ersetzen müssen. Im Ausland sind Fabriken und Werke, wo die Hauptmasse der Arbeitenden die Frauen und Mädchen darstellen. Ihnen wird für die Arbeit 40 Prozent weniger bezahlt, als den Männern.

In den kapitalistischen Fabriken werden die schwangeren Frauen von der Arbeit entlassen. Auch nur an irgendwelchen Schutz der Frauenarbeit ist nicht zu denken.

Das ist es, weshalb die Frauen im Auslande gezwungen sind, sich von der freudigen Mutterschaft loszusagen. Das ist es, weshalb dort die Familien zerfallen und die Geburtenzahl sich immer mehr verringert.

Die Sowjetfrauen überblicken alljährlich am 8. März den für das Jahr zurückgelegten Weg. Jedes Jahr können sie neue Ereignisse, einen neuen Schritt vorwärts, einen neuen Erfolg auf dem Wege zu einer besseren, noch helleren Zukunft aufweisen.

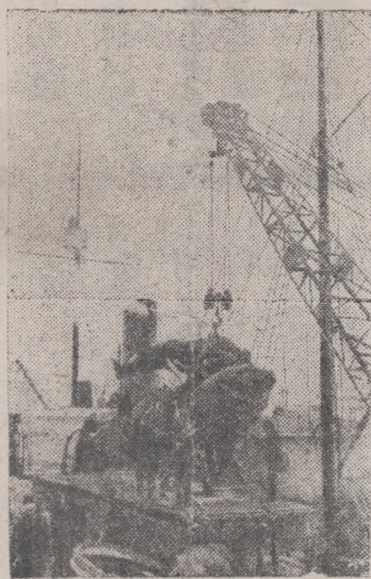
Den Weg überblickend, den die Frau im Jahre in den kapitalistischen Ländern zurückgelegt hat, sieht man immer dieselbe Dunkelheit, dieselbe Ausbeutung, dieselbe Rechtlosigkeit der werktätigen Frauen im Auslande.

Nur eine tröstende Erscheinung ist mit jedem Jahre immer klarer und klarer zu beobachten. Dieses — ist der Wuchs des Klassenbewußtseins der Frauen in den bürgerlichen Ländern; sie, die Frau, geht immer mehr in den revolutionären Kampf der Arbeiterklasse, in den Kampf für ihr Recht auf Leben, Brot, Arbeit und eine freudige Mutterschaft.

Der Krieg in China und Spanien hat die allerbreiteste Schicht der Frauen in vielen kapitalistischen Ländern aufgeregt. Die Frauen nehmen den allerbreitesten Anteil an der Organisation der Hilfe dem chinesischen Volke und dem republikanischen Spanien im Kampfe gegen den Krieg. In den letzten 2 Jahren entstanden in allen Ländern viele Frauenorganisationen, die gegen Krieg und Faschismus auftreten.

Das glückliche Leben der Sowjetfrauen begeistert unsere ausländische Schwestern zum Kampfe gegen die Rechtlosigkeit, gegen die Armut und gegen die Ausbeutung. Zusammen mit ihren Klassenbrüdern heben die Frauen in den kapitalistischen Ländern noch lauter die Stimme des Protestes gegen die Rechtlosigkeit, in die sie der Kapitalismus stellt.

N. Woltschanskaja.



Das Einladen des Flugzeuges N-222 auf den Eisbrecher „Taimyr“, in Murmansk vor der Abreise zur driftenden Station „Nordpol“ zur Abholung der vier kühnen Papanileute von der Eisscholle.

Die Arbeit — eine wahre Freude

Heute am 8. März feiern die glücklichen Sowjetfrauen zusammen mit den Werktätigen unseres ganzen Landes den Internationalen Kommunistischen Frauentag. Dieser Tag verläuft bei uns unter dem Banner der Stalinschen Konstitution und spornt uns zu noch größeren Arbeitsleistungen an.

Überall, in der Produktion, auf leitender Arbeit, auf der Wacht des Schutzes unserer Erregenschaften findet man die Sowjetfrau Schulter an Schulter mit dem Manne in den vordersten Kampfereihen.

In der sozialistischen Viehzucht spielt die Frau eine sehr große Rolle.

Im Seelmänner Kolchos „Spartak“ arbeitet die Kollektivistin Margaretha Seewald schon 6 Jahre in der Milchwarenfarm des Kolchos, zuerst als Melkerin und jetzt als Kälberpflegerin, und immer ist sie eine der besten Arbeiterinnen der Farm.

Im Jahre 1937 bekam die Genossin Seewald 32 Kälber zur Pilegung, die sie auch alle erfolgreich großgezogen hat. In diesem Jahr übernahm die Genossin Seewald 48 Kälber der Geburt des Jahres 1938, wo sie sich verpflichtet hat, dieselben sorgfältig zu pflegen und ohne Abgang großzuziehen. Sie gibt sich sehr große Mühe um die jungen Kälber. Die Stallungen werden ständig rein, hell und warm gehalten. Im verfloßenen Jahre erarbeitete sich die Genossin Seewald dank ihrer gewissenhaften Arbeit 859 Arbeitseinheiten und erhielt auf ihre Einheiten 429 Pud Getreide.

Für ihre gute Arbeit wurde Genossin Seewald schon mehr als 13 mal mit Geld und wertvollen Sachen prämiert.

Mit diesen Resultaten will sich die Gen. Seewald noch lange nicht zufrieden geben, sie will noch besser arbeiten. Die Arbeit macht ihr eine wahre Freude.

E. H.

Arbeitsergebnisse einer Stachanow-Kollektivistin

Die bekannte Stachanow-Kollektivistin des Preußers Kolchos Nr. 1 Barbara Safenreiter arbeitet schon seitdem sie Mitglied des Kolchos ist auf dem Gebiete der Viehzucht.

Vom Jahre 1933 bis 1935 arbeitete B. Safenreiter in der Milchwarenfarm des Kolchos als älteste Melkerin, wo sie ihre Arbeit gewissenhaft verrichtet hat und von allen geliebt wurde. Als gute Arbeiterin auf dem Gebiete der Viehzucht wurde die Genossin Safenreiter als Leiterin der Schweinefarm des Kolchos befördert.

Auch hier, als Leiterin der Schweinefarm, arbeitet die Gen. B. Safenreiter beispielgebend und zeigt den

anderen Kollektivistinnen wie man ausgezeichnete Resultate erzielen kann.

Unter ihrer selbstlosen Arbeit wurden in der Farm durchschnittlich von jedem Mutter-schwein 18 Ferkel großgezogen. Für ihre gute Arbeit auf dem Gebiete der Viehzucht wurde B. Safenreiter schon 5 mal von der Verwaltung mit wertvollen Sachen prämiert.

Im Jahre 1937 erarbeitete die Genossin Safenreiter 502 Arbeitseinheiten und erhielt darauf 337 Pud Getreide.

Solche Stachanowarbeiterinnen gibt es aber im Kolchos nicht nur die eine, sondern dutzende.

Hartmann.

Verluste der japanischen Armee in 5,5 Monaten Krieg

KANTON. Nach glaubwürdigen Angaben, die aus Schanghai erhalten wurden, ist festgestellt, daß die Verluste der japanischen Armee in China zum 1. Januar 1938 folgende sind:

1. Die Landarmee. Es wurden 42230 Mann getötet, darunter: Generalleutnants — 5, Oberste — 13, Oberleutnants — 20; verwundet wurden 142150 Mann, spurlos verschwunden sind 8510 Mann, darunter 400 Offiziere; es desertierten von der Front — 560, durch Krankheiten starben 450 Mann.

2. Die Aviation. Es wurden 387 Land- und Wasserflugzeuge vernichtet, es kamen 376 Piloten ums Leben, darunter: von der Landaviation — 126 und von der Seeaviation — 250, spurlos verschwunden und gefangengenommen wurden 87 Piloten und verwundet wurden 109.

3. Die Marinekräfte. Es wurden 3240 Mann getötet, spurlos verschwunden 460. Es wurden die Kreuzer zweiter Klasse beschädigt: „Tama“ (Wasserverdrängung 5500 Tonnen), „Oi“ (Wasserverdrängung 5500 Tonnen), „Tenryu“ (Wasserverdrängung 3500 Tonnen), und „Senday“ (Wasserverdrängung 5195 Tonnen) von der chinesischen Aviation wurden 4 Kanonenboote zetrümmert; es wurden 4 Transporte versenkt, davon ein „Mamia“ (Wasserverdrängung 15820 Tonnen) mit einem verladenen Bataillon Infanterie; es wurde das Flugzeugmutter-schiff „Rjudo“ (Wasserverdrängung 7100 Tonnen, trägt 40 Flugzeuge) beschädigt.

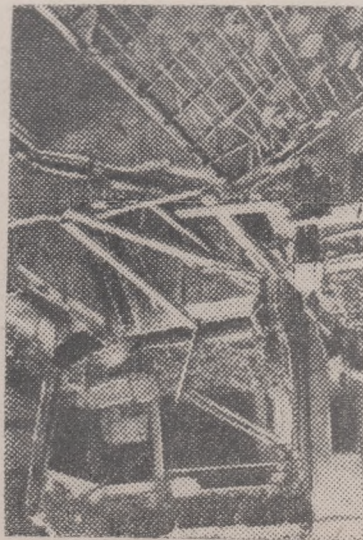
Somit sind die Verluste der japanischen Armee in 5,5 Monaten Krieg insgesamt 198172 Mann.

An den Fronten in Spanien

Zentralfront

Im Sektor Jirama und Cuesta de la Reina versuchten die Aufrührer erfolglos die Republikaner zu attackieren. Im Sektor von Carabanchel zerstreuten die Republikaner eine Aufrührerkolonnie: als

Ueberfälle der faschistischen Aviation auf Städte Spaniens.



Ein Haus in Barcelona, das durch die Bombardierung von den faschistischen Flugzeugen zerstört wurde.

Antwort darauf bombardierte die faschistische Artillerie die Rayons südlich von Madrid.

An der Madrider Front im Sektor von Carabanchel sprengten die Republikaner am 28. Februar zwei Minen. Die Befestigungen der vorderen Posten der Aufrührer wurden vernichtet. Die Republikaner eroberten 3 Maschinengewehre und viele Gewehre. Die Gegenoffensiven der Aufrührer hatten keinen Erfolg.

* * *

Zum 5. Februar hatte die faschistische Aviation 229 mal 29 Städte und Dörfer Kataloniens bombardiert, 5024 Bomben abgeworfen und 398 Geschosse abgefeuert. 1542 Personen wurden getötet und 1979 verwundet 360 Gebäude wurden völlig und 1495 teilweise zerstört.

Verantwortlicher Redakteur:
G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Hauptliteraturverwaltung der ASSRdWD № 13—34. Auflage 1700 Ex., Format 40x29. Typographie zu Seelmann.